

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, den 24. Mittwoch, Donnerstag,  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage.  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 210.

Donnerstag den 25. October.

1883.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## \* Aus Oesterreich.

Die Vorgänge im Donauuferstaat finden leider nicht soviel Interesse, als sie verdienen. Dort geschehen sich allmählich Dinge, welche nicht allein das Reich der Habsburger vollständig umgestalten, sondern in nicht ferner Zukunft auch auf das Deutsche Reich zurückwirken müssen.

Überall wird in den Staaten unseres besten Freundes und Bundesgenossen das Deutschthum mit allen nur möglichen Mitteln zu Gunsten der Slaven zurückgedrängt. Das trat auch wieder in den letzten Wochen auf den Landtagen mehrerer Kronländer hervor. Der mährische Landtag hatte bisher noch eine deutsche Mehrheit; sie ist jetzt mit Gewalt in eine czechische verwandelt worden. Um dies fertig zu bringen, wurde z. B. einem deutschen Gutbesitzer das Wahlrecht entzogen, indem man sagte, es gehe das Gerücht, daß er sein Grundstück verkaufen wolle, und wenn er verkaufen sollte, so würde er dann nicht mehr Wähler sein! Trotz der deutschen Mehrheit hat die Regierung schon bisher das Deutschthum durch das Czechenthum zu verdrängen gesucht. In derselben Zeit, in der 32 neue czechische Schulen gegründet wurden, ist nicht eine deutsche Schule errichtet worden. Von den bisher beidsprachigen Schulen sind 13 in rein czechische, aber nicht eine in eine deutsche verwandelt worden. Leiber ist es ein Mann deutschen Namens, ein Graf Schönborn, der als Statthalter die Rechte der böhmischen Nation in Wäheren vertritt und die Rechte der Deutschen nach Möglichkeit zu beeinträchtigen sucht.

Auch in Krain sind es die alligen Großgrundbesitzer deutschen Namens, welche die Rechte der Deutschen an die Slaven verkaufen. Die Slaven haben eine „Wahlreform“ ausgemittelt, wonach die slovenischen Wähler in den Städten um mehr als 100 Prozent vermehrt, die Deutschen zurückgedrängt werden. Sie würden dies gar nicht durchsetzen, wenn die Baronspalatiere und Gen. durch Abfertigung den Landtag beschlußunfähig gemacht hätten. Diese That ist nicht gethan, weil ihnen von den Slaven ihre Wahlprivilegien garantirt und drei angeordnete überlassen worden waren!

In Galizien sind die Deutschen und Ruthenen vollständig den Polen in die Hände gegeben. Mit der 1/2 Million Deutschen sind die Polen schon so ziemlich fertig; nur die Juden halten noch zum großen Theile an der deutschen Sprache fest. Doch auch da wird jetzt ausgeräumt. Eine kaiserliche Taubstummenanstalt bezieht z. B. aus Landessmitteln eine Subvention von 300 Gulden. Da hat ein Graf Labidlaus Skoziebrovski herausgefunden, daß den jüdischen Taubstummen die deutsche Sprache gelehrt wird. Er macht nun am Landtage den Juden schwere Vorwürfe, u. A. daß sie einmal bei den Wahlen mit den deutschen Liberalen zusammengewandert sind, und fällt den Antrag, daß der Landesauschuß beim

Auszahlen des Subventionsbetrages auf Einführung der polnischen Sprache in jener Taubstummenanstalt drängen solle. Natürlich ward der Antrag angenommen, die Polen klagen immer, daß den Kindern polnischer Zunge in Posen, Westpreußen und Obereschlesien der Unterricht nicht in ihrer Muttersprache erteilt wird. In Galizien, wo sie an der Macht sind, handeln sie aber ganz anders. Die deutsche Sprache ist eben bei den dortigen Juden die Muttersprache.

## Politische Uebersicht.

In Wien sind am Dienstag die Delegationen zusammengetreten, nachdem erst am Sonntagabend die Landtage ihre Sessionen geschlossen haben, ein Zneinandergreifen des parlamentarischen Räderwerks, wie es in gleich nimmer ruhender Arbeit wohl in keinem anderen konstitutionell regierten Lande zu finden ist. Die österreichische Delegation wählte in ihrer ersten Sitzung den polnischen Fürsten Czartoryski mit 35 Stimmen zum Vorsitzenden. Unverkennbar prägt sich in dieser Wahl wiederholt der maßgebende Einfluß aus, den die Polen auf den Gesamtstaat ausüben, mit dem sie gleichwohl so wenig Berührungspunkte haben, als irgend möglich. Nach dem vorgelegten Budget beträgt das ordentliche Nettoerforderniß, abzüglich der Einnahmen des 3 136 044 fl., 106 997 947 fl., das außerordentliche 8 172 922 fl. Das ordentliche Kriegsbudget ist mit 103 763 944 fl., das außerordentliche mit 8 120 672 fl., die Einnahme mit 254 886 fl. besetzt. Nach Abzug des reinen Ueberschusses aus den Zollgefallen von 17 063 070 fl. stellt sich das ordentliche Gesamterforderniß auf 89 934 877 fl. Vom außerordentlichen Heereserforderniß entfallen auf das Okkupationsgebiet 7 307 000 fl.

Gesheimrath Katkow, dessen jüngste Anwesenheit in Petersburg zur Begrüßung des Kaisers viel besprochen wird, hat sich in der Sonntagsnummer seiner „Moskowskja Wedomosti“ abermals über Deutschlands Verdienste um die Erhaltung des Friedens vernehmen lassen. Deutschlands Stellung in Europa sei eine so günstige, daß man annehmen müsse, die Zwecke des deutsch-österreichischen Bündnisses seien friedliche. **Rußland** strebe nicht minder nach der Erhaltung des Friedens, an ein Bündniß mit Frankreich denke es um so weniger, als Europa durch ein solches in zwei feindliche Lager getheilt würde. Wenn man jetzt in Paris die Nachricht in Umlauf setze, daß Herr v. Siers im Begriffe stehe nach Paris zu reisen, um mit Jules Ferry zu konferiren, so gebe man damit unzweideutig das Verlangen nach einem Bündniß mit dem Zaerreich kund, aber ein Bündniß mit dem Zaerreich, die französische Herr v. Siers werde sich hüten, die französische Hauptstadt zu besuchen, denn es könnte ihn ja möglicherweise ein ähnlicher Empfang erwarten wie den König Alfonso.

In **Frankreich** sind am Dienstag Senat und Deputirtenkammer wieder zusammengetreten und haben sich nach einer kurzen Sitzung, welche ohne Zwischenfall verlief, auf Donnerstag, welche ohne Zwischenfall verlief, auf diesem Tage die Beratung des Municipalgesetzes wieder aufgenommen werden. Der Vorsitzende der äußeren

Linken, Gatineau, beschloß am Mittwoch der letzteren einen Antrag auf Verbannung der Bringen vorzulegen. Ein in der Kammer vertheiltes Exposé des Ministers des Aeußeren, Hallemeil-Lacour, über die Lage der Verhandlungen mit China zeigt, welchen Illusionen sich die Regierungspresse hingab, als sie eine günstige Lösung der Fongkingfrage für gesichert erklärte. Die Ansprüche Chinas sind sehr hoch gespannt, namentlich ist die Aufhebung des Vertrages mit Anam eine schwere, der Empfindlichkeit Frankreichs gestellte Forderung. Die Hoffnung, welche die Regierung ausdrückt, eine gerechtere Beurtheilung durch China eintreten zu sehen, muß man zunächst als eine ungemein optimistische bezeichnen. Die bevorstehenden Kammerverhandlungen werden gegenüber dieser Mittheilung nur an Schärfe zunehmen.

Wie dem „Standard“ aus Hongkong gemeldet wird, bestärkt der aus Jereh gebürtige chinesische General Weöny, welcher von der Grenze Yunnan's in Canton eingetroffen ist, daß die Chinesen umfassende Vorbereitungen für den Krieg in Fongking treffen. In Canton sind an zehntausend Mann chinesischer Truppen zusammengezogen, angeblich wegen der dort herrschenden Aufregung des Volks gegen die Fremden, in Wirklichkeit aber zur Abwehr eines gefürchteten Angriffs der Franzosen. General Weöny erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge im Innern ein Heer in der Bildung begriffen, das zur Vernechtung aller Fremden aufgegeben werden soll. Der General beschuldigt, wie der „Newspostherold“ meldet, die „schwarzen Flaggen“ des Kanibalismus; sie verzehrten ihre erschlagenen Feinde in dem Wahne, daß sie dadurch tapferer würden. Dadurch erklärte sich vielleicht, weshalb man die Erden Rivieres und seiner Genossen nicht gefunden habe. Die „schwarzen Flaggen“ sind nach Weöny's Ansicht die tapfersten Chinesen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist nach langer Abwesenheit, in welche die denkwürdige Fürstenerversammlung zu Homburg und eines der erhabendsten Feste fielen, welche seit Bestehen des deutschen Reiches gefeiert wurden, die Einweihung des Niederwalddenkmals, am Dienstag Morgen nach Berlin zurückgekehrt. Während auf dem Perron und vor dem Gebäude des Potsdamer Bahnhofes eine äußerst zahlreiche Menge sich versammelte, um den Monarchen zu begrüßen, trafen in dem königlichen Empfangszimmer auf der Anfunftsseite des Bahnhofes Prinz und Prinzessin Wilhelm, aus Potsdam kommend, ein. Zu ihnen gestellten sich der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorucki, der kommandirende General des Gardecorps Graf Brandenburg, der Gouverneur v. Willisen, der Kommandant von Berlin Generalmajor von Dypeln-Bronikowski, General Graf Lehndorff, die hier anwesenden General- und Flügeladjutanten u. A. Fünf Minuten nach halb neun Uhr tauchte der Zug aus dem Morgenebel auf. Mit leichtem Schritt verlief der Kaiser, der die Dienstmüge und den grauen Mantel trug, seinen Salonwagen und ging auf die ihm entgegenstehende Prin-



zessin Wilhelm zu, die dem Kaiser bei seiner Ankunft ein Rosenbouquet überreichte. Der Kaiser nmarmte und küßte die jugendliche, frisch und wohl aussehende Entlein wiederholt, gratulierte ihr nochmals zu ihrem gekrönten stattgehabten Geburtstags, und begrüßte dann ebenso herzlich den Prinzen Wilhelm. Nachdem der Kaiser alle Anwesenden mit Händeschütteln und freundlichen Anreden begrüßt, (besonders lange unterhielt er sich mit dem Fürsten Dolgorucki) begab er sich in den Empfangssaal. Bald darauf bestieg er die bereitstehende geschlossene Equipage und fuhr nach seinem Palais. — Am Donnerstag gedenkt der Kaiser einer Einladung des Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode dorthin zu folgen und den für Freitag und Sonnabend angelegten gräflichen Hofjagden bei zuwohnen.

— (Ueber den Cardinal Hohenlohe) sind anlässlich des Zusammenkommens desselben mit dem freien Prof. v. Döllinger und dem in München anerkannten Befanden des Königreichs Italien Mitteilungen in Blättern gemacht worden, die der Richtigstellung bedürfen. Der Cardinal war von jeher ein Gegner der Jesuiten, aber im Uebrigen ein den Forderungen der römisch-katholischen Kirche streng nachkommender Mann. Derselbe war früher beim Vatican persona grata, bis er auf dem Concil dem Unschleibbarkeitsdogma den lebhaftesten Widerstand entgegensetzte und hiermit das Missfallen der römischen Curie auf sich zog. Dies Missfallen blieb auch aus hier nicht näher zu erörternden Gründen zum Theil noch bestehen, nachdem der Cardinal schließlich sich dem Unschleibbarkeitsdogma unterworfen hatte. So erklärte es sich, daß der inzwischen verkorbene Cardinal Staatssecretär Antonelli im Jahre 1872 auf die Angelegenheit von der Wahl des Cardinals Hohenlohe zum Volschaffer Deutschlands beim Vatican dem damaligen Geschäftsträger beim päpstlichen Stuhle, Herrn v. Derenthal, eröffnete, „daß Seine Heiligkeit, wie wohl nicht unempfindlich für die Intention des Kaisers, dessen ungeachtet in der unangenehmen Lage sei, einen Cardinal der heiligen römischen Kirche, zumal bei den gegenwärtigen Umständen des heiligen Stuhles, nicht autorisiren zu können zur Annahme einer so delicaten und gewichtigen Obliegenheit.“

— (Sozialdemokratisches.) Nach den Herren Liebherr und Kayser hat auch Herr Vebel in einer stark besuchten Arbeiterversammlung in Köln Stellung zu dem Krankenkassengesetz genommen und an die scharfe Kritik des Gesetzes den Rath geknüpft, freie Hilfskassen zu bilden, da nur in diesen den Arbeitern die Selbstverwaltung verbleibe.

— (Berliner Communalwahlen.) Die vielfach aufgeworfene Frage nach der Haltung der Sozialdemokraten in den Berliner communalen Stichwahlen zwischen Fortschrittspartei und Konservativen scheint ihre Lösung dahin zu finden, daß sie allenfalls die strengste Wahlenthaltung proclamiren. Bereits sind Resolutionen in diesem Sinne gefaßt.

— (Zu den Verhandlungen mit Rom.) Römische Correspondenzen Londoner Blätter bestätigen jetzt die kürzlich gebrachte Nachricht, daß in den Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie kein Stillstand eingetreten sei. Eine Hinzufügung dahin, daß der Abschluß einer Convention nahe sei, welche den Erlaß diesseitiger kirchenpolitischer Gesetze zunächst überflüssig mache, begegnet erheblichen Zweifeln. Man scheint in Rom nach wie vor auf Revision der Waigeseze zu bestehen, während Bismarck wohl nicht geneigt ist, die Forderung in dem von Rom gemeinten Sinne zu erfüllen.

### Provinz und Umgegend.

† Am Sonntag Nachmittag fand in Thieme's Garten zu Halle die Gauvorturnerfunde des nordhüringer Turngau's statt. Von 17 zum Gau gehörigen Vereinen hatten 8 Vereine 20 Vorturner resp. Turnwarte entsandt. Für die weiteren Stunden des Tages hatte der aus 9 Vereinen gebildete Turnerbund an der Saale in das Restaurant zum Rosenthal eine Versammlung einberufen, die sehr zahlreich be-

sucht war. In derselben referirte zunächst Herr Bethmann-Merfeldt über das am 12. Aug. dort abgehaltene Gauturnfest. Ein bei diesem Feste erzielter Ueberschuß von 165 Mk. wurde der Gaufasse überwiesen. Nach dem Gesange eines Turnerliedes hielt Herr Prof. Dr. Koblischütter einen lehrreichen Vortrag über die Circulation des Blutes im menschlichen Körper in Bezug auf die werthvollen Darlegungen des Herrn Redners drückten die Anwesenden demselben ihren Dank durch Erheben von den Sigen aus. Mit turnerischem Gesange schloß die Versammlung.

† Aus dem Raumburger Kreise, 22. October, wird berichtet: Erst heute hat man auf der ganzen Linie der Saalberge mit der Weinlese begonnen. Das günstige Wetter ist also bis an die Frosthrenze ausgenutzt worden und zwar mit der vortrefflichsten Wirkung auf die Bachuspflanze; denn diese ist nunmehr so vorzüglich geblieben, daß die Gelsäule der Trauben sich bemächtigt hat. Selbst die nur langsam zur vollen Reife gelangende Mustatellersorte, welche den vornehmsten Würzstoff abgiebt, ist diesmal „blüßeln“ gerathen, wenigstens ist dies der Fall in allen sonstigen Lagen. Die Trauben „giefen“ gut. Angelegten Versuchen zufolge haben 170 bis 180 Pfund weiße Trauben einen Eimer (90 Flaschen) Most ergeben, während von den blauen Trauben 20—25 Pfund mehr erforderlich waren. Dualitativ würdigt man die diesjährige Ernte als eine vorzügliche, während der Menge nach von einer recht guten Mittelernie gesprochen wird.

† Aus Staßfurt schreibt man der N. Ztg.: Die Bodensenkungen hierseits werden immer bedenklicher und treten immer mehr in die Augen. Das Haus Nr. 17 in der Ritterstraße hat heute auch seine Stützen erhalten, ein anderes in der gegenüber liegenden Wallstraße wird in diesen Tagen von den Inhabern freiwillig geräumt, da es nicht mehr möglich, darin zu wohnen. Dies soll das Ende! Die Grundstücke sind entwerthet, der Credit ist erschüttert. Capitalisten hüten sich, heute ihr Geld auf Grundstücke in Staßfurt zu leihen, und mehr als einer von denen, die im neuen Stadttheater sich angebaut haben, sucht umsonst Capital.

† Wie man uns aus Weimar schreibt, hat die Gräfin Voss, geborene Gräfin Reichenbach, Tochter des Kurfürsten von Hessen, der Jenaer Universität ein Capital von 150 000 Mk. zu „medizinischen Studien“ vermacht; namentlich soll dasselbe die Ertheilung von Reisestipendien an Studenten der Medizin ermöglichen. Unter Umständen kann die Summe sogar auf 800 000 Mk. sich erhöhen. Boreist ist indessen die dadurch bedingte Vermehrung der Einnahmen der Universität noch keine sehr erhebliche. Auf den Zinsabwurf des Capitals sind einstweilen noch zahlreiche andere Legatate angewiesen.

† Das große Comité für eine allgemeine deutsche Lutherstiftung beruft zum 31. October eine öffentliche Versammlung nach Leipzig zur Begründung der Stiftung, Feststellung der Statuten und zur Vorstandswahl, so wie behufs Beratung über Bildung von Zweigvereinen und über die Organisation der zu veranstaltenden Versammlungen.

† Seit einigen Tagen tragen die Mannschaften und Offiziere des Braunschweigischen Husaren-Regiments den weißen metallenen Totenkopf mit der Umschrift: „Peninsula, Waterlow, Mars la tour“ vor der Bärenmütze, die Offiziere auch vor der Mütze. Dieses Abzeichen gab der Herzog Friedrich Wilhelm dem gesammten Corps, sowohl der Kavallerie als auch der Infanterie, mit welchem er im Jahre 1809 in Verbindung mit Desterreich gegen Napoleon in den Kampf zog und sodann, ausgeschlossen vom dem Frieden zu Znaim, den Zug von Böhmen's Grenze bis zur Ostsee machte. Den blanken Totenkopf, mit dem freuzweis unter demselben liegenden Beinboden, trugen die Braunschweiger sodann auch später in Spanien (im „Peninsula-Krieg“) und bei Waterlow, und dieses Zeichen stimmt zu der Uniformierung, welche aus einem schwarzen Schnürrock mit blauem Kragen, gleichfarbigen Beinkleidern und Gtato bestand. Das Corps wurde in Dessau organisiert und der Um-

stand, daß dort Herzog Sylvius Nimrod von Dessau im Jahre 1620 den Orden vom Todtenkopf gestiftet hat, soll, einer Mittheilung der „Zeitung“ zufolge, den Herzog Friedrich Wilhelm veranlaßt haben, jenes Abzeichen zu wählen. Das selbe trägt auch in der preussischen Armee das 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment.

† Da die Revision der in Halle'schen Schandlocalen in Gebrauch befindlichen Bierdruckapparate in neuester Zeit mehrfach ergeben hat, daß dieselben nicht mit der nöthigen Sorgfalt und Reinlichkeit behandelt waren, so macht der Magistrat daselbst bekannt, daß in Zukunft Bierdruckapparate, an denen sich wesentliche Mängel finden sofort bis zur Behebung der Letzteren polizeilich außer Betrieb gesetzt, auch die Namen der betreffenden Wirthe öffentlich bekannt gemacht werden sollen.

### Bermischtes.

\* (Dem Duell zwischen Dr. Rosenburg und dem Grafen Batthyan) in welchem letzterer getödtet wurde, liegt nach dem „N. W. Z.“ folgende Geschichte zu Grunde: „Fräulein v. Sch., die Tochter eines Dubapfester Bankiers, liebte einen jungen bürgerlichen Advokaten, den Dr. R. Die Eltern fielen über die „unwürdige Heirat“ ihrer Tochter erbittert, und Baron B., der Schwiegervater des Herrn v. Sch., näht die Abneigung der Eltern gegen den Mann, der nichts mehr als — ein bloßer Advokat und allfälliger Reichthum ist. Der Familienrath, in dem Baron B. die ausschlaggebende Macht ist, beschließt also, daß dieser Verbindung nichts werden soll. Die beiden Liebenden trennen sich aber in Marienbad und erklären öffentlich, einander für's Leben angehören zu wollen. Um kein Ansehen zu erregen, willigen nun die Eltern scheinbar in die Verbindung. Nun kehren die Eltern sammt dem auserwählten Brautpaare von Marienbad nach Dubapfester zurück. Bei der Verlobung war der Schwiegervater des Herrn v. Sch., Baron B., nicht anwesend. Er wollte ob der Mesalliance seiner Schwägerin zu zeigen sich auch nicht in dem Dubapfester Salon der Familie. Nur wurde einige Tage nach ihrer Ankunft die junge Braut unter dem Vorwande, den Schwager zu besuchen, auf dessen Bankhug zum Besuch geschickt. Man brachte sie aber auf eine abgelegene Rufta ihres Vaters. Hier wird sie einem verlässlichen Wächter übergeben, und man fängt nun mit gütlichem Jureden an; dies nicht nicht und so stellt sich der Jörn als Schmiedler ein. Auch dies ist vergebens. Und nun kommen ernste und sehr ernste Mittel an die Reihe, um sie zu einer Abreise zu bewegen. Der eigene Vater ist es, der sie abführen will. Und da seine ersten Reden über die Nothwendigkeit ihrer Seele ohne Wirkung blieben, drohte er ihr mit Verstoßung. Das unglückliche Mädchen aber hielt noch immer Stand. Es gelang ihr sogar, von Zeit zu Zeit dem Verlobten einige Zeilen zuzuschreiben, und es läßt sich nicht sagen, welchen Eindruck diese kurzen, bittigen, in unbewachten Augenblicken geschriebenen Schreiben auf ihren Verlobten und Daalen selbst auf das verhärtete Gemüth machen mißten. Ende August aber blieben die Briefe aus: Warum? Ganz einfach: die Eltern hatten die Tochter unter strengster Bewachung nach Paris geführt, dort triß man ihr mit Gewalt den Ring, den sie vom Verlobten hatte, vom Finger. Und am 18. September, also neun Tage nach Abwendung des erwarteten Briefes, erhielt Dr. R. eine Nachricht von seiner Braut: Sie war seine Braut nicht mehr. An diesem Tage wurde sie in Wiesbaden mit dem Grafen B. verlobt. Das Telegramm von dem Ausgange des blutigen Duells berichtete über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit.

\* (Eine Eistmischerin.) In Liverpool ward vor einigen Tagen ein Mann, Namens Thomas Higgins. Die zahlreichen Todesfälle in der Familie Higgins und deren Verwandtschaft hatten den Verdacht der Pest, Versicherungsanstalten erregt, bei welchen die Betroffenen stets mit ziemlich hohen Summen versichert waren. Als nun die Leiche des Higgins auf den Trauerwagen gehoben werden sollte, erschien die Polizei und unterdrückte die Feier. Die Leiche wurde von den Gerichtsbeamten untersucht und eine Arsenitgiftung konstatiert. Die Schwägerin des Higgins, eine Mrs. Flanagan, welche alle ihre Verwandten ohne deren Wissen versichert hatte, ergiff gleich beim Erscheinen der Polizei die Flucht, wurde aber am Montag in Wabertree, einem Vorort Liverpool's, verhaftet. Man glaubt, daß sie sieben Personen, darunter die nächsten Blutsverwandten, aus dem Leben geschafft habe. Die Erganzung derer, die man annimmt, Vergifteten wurde angeordnet.

\* (Eine kannibalische Konzeption.) Folgende lebensgefährliche Anzeige findet sich wörtlich in einem schwäbischen Amtsblatte: „Das Gasthaus zu Hildesberg ist auf sechs Jahre zu verpachten. Dem Pächter steht das Recht zu, Gste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen. Der Magistrat.“



# C. A. Steckner, Merseburg.

beehrt sich den Empfang weiterer großer Sendungen moderner

## Winter-Mäntel, Paletots und Dollmanns

ergebenst anzuzeigen.

**Modelle u. Façons** von voriger Saison werden zur Hälfte des bisherigen Preises abgegeben.

Neuheiten in Robenstoffen, Gesellschaftskleidern, Sammeten und Besäzen sind in größter Auswahl am Lager, ebenso Gardinen, Teppiche, Läufer, Meublestoffe und Tischdecken im modernsten Geschmack zu allen Preisen.

Ziehung: 31. October d. J.

unwiderruflich.

Internationale  
Münchener Kunst-

Ausstellungs-Lotterie

90000 Mk. Gewinnste

darunter solche i. W. von:

1 à 10000, 1 à 6000, 1 à 5000, 1 à 4000,  
1 à 3000, 2 à 2500, 2 à 2000, 4 à  
1500, 10 à 1000 Mk. etc.

Loose nur 2 Mk. (Fraucat. d. Loose  
u. Gewinnl. 30 Pf.)  
zu beziehen durch die General-Agentur **Kreier  
& Bachmann**, Bankgeschäft in München. Diese  
Loose sind auch zu haben bei:  
Gust. Lots in Merseburg.

Preisgekrönt Frankfurt a. M. 1881.

Imhoff's Patent-  
Gesundheits-Pfeifen

mit Gistreinigungspatronen,  
größte Erfindung auf dem Gebiete verbesserter  
Kadafopfeifen, empfiehlt in lang, halblang und kurz  
**J. Kachel**, Drechselmeister,  
alleinige Niederlage in Merseburg.

Frische Sendung  
Prima-Portland-Cement

Ed. Klaus.

Näh-Maschinen,  
E. Hartung,

Eine Schloßkette mit Rost ist offen  
Drühl Nr. 6.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß meine

## Wintermäntel

in vollständiger Auswahl eingetroffen sind und empfehle mein großes Sortiment neuester Façons (nur Berliner Fabrikat) zu billigsten Preisen.

Merseburg, im October.

**J. Schönlicht.**

## Gustav Hellwig,

Korbmachermeister,

Breitestraße 21,

hält ein reichhaltiges Lager selbstgefertigter  
**Korbwaren, Korbmöbel  
und Kinderwagen**

jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.  
Die neuesten altdeutschen Markt Körbe mit  
2 Deckeln von 1,75 Mk. an, sowie altdeutsche  
Trongen, sämtliche Neuheiten in größter Aus-  
wahl.



## Neu! Neu! Neu! Pastoril-Fleischextract

wird als beste Qualität allseitig immer mehr anerkannt, bedeutend billiger als jede andere Sorte empfohlen &

Pfd.-Dose 6 Mark, à 1/2 Pfd. 3,30, à 1/4 Pfd. 2,-, à 1/8 Pfd. 1,-.  
**E. Wolff.** **Theodor Sieber.**

Das Hauptdepot: **Theodor Schwennicke** Nachfolger, Leipzig.



# Restaurant zum Rathskeller in Merseburg.

**Julius Rothenberg**

aus Halle a/Saale,

Manufactur-, Weiß- und Seidenwaaren,

**Damen-Mäntel-Fabrik.**

Um vielfachen Wünschen meiner werthen auswärtigen Kundschaft zu genügen habe ich mich entschlossen, zum diesjährigen

**Herbst-Jahrmarkt in Merseburg**

im Restaurant zum Rathskeller eine Treppe kommenden Montag und Dienstag den 29. und 30. dieses Monats eine großartige Auswahl

**Wintermäntel**

für Damen und Kinder

zum Verkauf zu bringen.

Ich empfehle:

halbantliegende Damen-Paletots				Stück	9 Mark,
anliegende	do.	do.		"	10 "
do.	do.	do.	schwerer Double	"	12 "
do.	do.	do.	Kammgarn	"	15 "
do.	do.	do.	do. Ia.	"	18 "
do.	do.	do.	Soleise	"	20—40 "
do.	do.	do.	Krimmer	"	25 "
do.	do.	do.	Iris mit Futter	"	30—48 "
do.	do.	do.	Plüsch	"	24 "

**Havelocks, Dollmanns in Double, Kammgarn, Plüsch, Krimmer, Soleise und Sammet und Seide von 20 bis 250 Mark.**

**Rüder von 15 bis 72 Mark**

elegant mit Pelz und Seide gefüttert.

**Regenmäntel**

einfache und hochelegante Sachen in anschließend von 9 Mark an.

**Kragenmäntel, Double- und Plüschjacken,**

**Kindermäntel**

in hundertfacher Auswahl.

**Specialität:**

**Schwarze Seide**

Mf. 4,50, 6,00, 8,00 pr. Mtr.  
garantirt.

**Schwarze und farbige Cachemir** reine Wolle

Mf. 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 pr. Mtr.  
120—110 Ctm. breit.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, nur die besten aus gediegenstem Material gearbeiteten Waaren zum Verkauf zu stellen und werde diese so billig verkaufen, wie man es am hiesigen Plage noch nicht gewohnt gewesen.

Der Verkauf geschieht ausschließlich nur gegen baare Zahlung. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Hochachtungsvoll

**Julius Rothenberg aus Halle a/Saale.**

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Auf den Grafen'schen Schießplatz in ... haben am 22. v. großartige Schießversuche mit Hochschikanonen stattgefunden, zu denen England, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Portugal, Rumänien, Spanien, China, Japan u. hohe Militärs entsandt hatten. Auch der Kaiserliche Gesandte Li-Fong-Pao und der Reglementspräsident von Magdeburg, v. Webell-Piesdorf, wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Aus Braunschweig, 22. October wird berichtet: 3000 Mark Belohnung. So lange die Anschlagssäulen bestehen, haben wir da- raum kaum je eine Publication gelesen, welche solches Aufsehen erregt hätte, als die heute Abend angebotene. Es handelt sich um einen unerhörten Betrug. Der Bekanntmachung zufolge hat sich ein Mann mit blondem Haupthaar und blondem Barte gestern Morgen einen an die Firma Max Gutfind & Co. hier gesandten Brief mit 75 000 Mk. (declartirt zu 2850 Mk.) unter Angabe des Namens des Empfängers zu verschaffen gemusst. Absenderin war die Diaconissenanstalt in Berlin, welche in Folge telegraphischer Weisung an das genannte Bankhaus jene Summe gesandt hat. Da letzteres aber ein solches Telegramm nicht abgehandelt hat, so ist es klar, daß der Empfänger des Briefes auch das Telegramm unbekannt hat. Bis jetzt soll jede Spur des unbekanntenen Gainers fehlen. 3000 Mk. Belohnung ist ausgesetzt worden für die Ermittlung des Täubers bzw. für Wiederherbeischaffung des Betr. — Personen, welche die Angelegenheit genauer kennen, behaupten, daß nach Lage der Sache die Absenderin den Schaden wird tragen müssen, wenn nicht das Geld wieder herbeigeschafft wird.

Aus Mansfeld wird der S. Ztg. unterm 23. d. gemeldet: Gestern verfiel an schweren, durch Verbrühung erlittenen Verletzungen das dreijährige Töchterchen des Arbeiters C. von hier. Dasselbe war in momentaner Abwesenheit der besorglichen Großmutter an den Dien gelassen und hatte einen Kessel mit siedendem Wasser über sich hergezogen. Erst vor 14 Tagen kam der dreijährige Sohn des Hüttenarbeiters K. auf gleiche Weise ums Leben.

Der in der Kaserne der Domäne Kadegaß angestellte Fasanenwärter Gottschalk hatte vor einigen Tagen das Glück, dort einen Steinadler in dem Augenblicke zu erlegen, als er im Begriff war, auf eine Putzhenne zu stoßen. Der Adler mißt bei ausgebreiteten Flügeln 2 m 15 cm.

Eine recht nette Gesellschaft scheint das Dorf Camena bei Halle zu beherbergen. An einem der letzten Abende wurden in dortiger Gasse die beiden Häuser Paul und Bielekt von den auf Posten stehenden Feldhütern beim Zuckersüß-Diebstahl abgefaßt und nach dem genannten Orte transportirt. Eine die Wächter mit ihren Anwesenden den Dörschulzen erreichten, rissen sich letztere los und spähten sich zur Wehre. Durch den Lärm wurden zahlreiche andere Einwohner herbeigeführt, die sich an dem Widerstande gegen die Feldhüter beteiligten, so daß diese der Uebermacht weichen mußten. Es soll ein förmlicher Aufstand gewesen sein, bei welchem Knittel tüchtig gehandhabt wurden. Eine Anzahl der Ruhestörer ist bereits ermittelt worden und es ist leicht möglich, daß in dem Verbalten derselben ein Landfriedensbruch erblickt wird. Den betr. Ackerbesitzer, Herren Fabrikbesitzer Kunze & Sohn in Halle, soll nach und nach ca. ein Drittel der gesamten Rüben gestohlen worden sein.

Der Buchdrucker Kleint in Bad Elster (Sachsen) ist den erhaltenen Verletzungen erlegen. Als Urheberin des Einbruchs ist ein früheres Dienstmädchen des K. verhaftet worden. Der Geliebte derselben wird als der muthmaßliche Mörder eifrig verfolgt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. October 1883.

\*\* Die hiesige Freimaurerloge „Zum

goldenen Kreuz“ feierte am Montag ihr 78. Stiftungsfest. Zur Theilnahme an demselben hatten sich auch zahlreiche Mitglieder der Logen in Leipzig, Halle, Weissenfels, Raumburg und Zeitz eingefunden.

\*\* Die Zeit der Ausführung des neuen Krankenkassengesetzes rückt immer näher und es dürfte für die in erster Linie dabei Beteiligten zweckmäßig sein, sich mit dem Gesetze recht vertraut zu machen. An die Besitzer größerer industrieller Etablissements tritt die Nothwendigkeit heran, die erforderlichen Kassen neu zu errichten oder bereits vorhandene den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend umzuwandeln. Diese organisatorische Aufgabe kann aber nur befriedigend gelöst werden bei eingehendster Kenntniß des Gesetzes und der ganzen Materie, welche Kenntniß sich aber nicht so leicht erwerben läßt, wie Manche vielleicht annehmen; wer das umfangreiche Gesetz im Zusammenhange durchgelesen, wird ohne Zweifel davon überzeugt sein. Zur Begründung unserer Ansicht wollen wir nun einen Umstand herausgreifen. Das Gesetz bestimmt bei den verschiedenen zulässigen Kassenformen dreierlei Maßstab zur Bestimmung der Unterföhrung und der Beiträge, nämlich den ortsüblichen Tagelohn, den durchschnittlichen Tagelohn und den wirklichen Arbeitsverdienst. Eine Verwechslung dieser fast gleichklingenden und thatächlich nicht so weit von einander verschiedenen Begriffe in einem neu zu errichtenden Kassenstatut involvirt eine Bestimmung derselben, welche gegen das Gesetz verstößt und eine Correctur der Aufsichtsbehörde erforderlich macht. Vorbilder, wie man sie sonst wohl zur Aufstellung neuer Statuten zu gebrauchen pflegt, sind nicht vorhanden, da die gesetzlichen Bestimmungen zum größten Theil fundamental von den bisherigen Anschauungen auf diesem Gebiete verschieden sind und die Eigenthümlichkeit jedes Betriebes mehr oder weniger im Statut seine Berücksichtigung finden muß. Aus naheliegenden Gründen hat man im Allgemeinen noch wenig Vorstellung davon, welchen Umfang das neue Krankenkassengesetz in Bezug auf seine Vermögensverwaltung nehmen wird. — Betriebsunternehmungen mit einem jährlichen Arbeitslohn von 200 000 bis 300 000 Mk. sind in Deutschland nicht selten. Eine dafür zu errichtende Betriebskrankenkasse dürfte voraussichtlich einen Jahresumschlag — Einnahmen und Ausgaben — von 12 000 bis 18 000 Mk. haben, wobei noch ein Reservefonds von ungefährr gleicher Höhe anzusammeln und zu verwalten ist. Daß die Aufsichtsbehörde bei Prüfung von Statuten für Kassen, welche zu einer solchen Bedeutung heranwachsen können, doppelt vorsichtig zu Werke gehen muß, liegt nahe. Aus alledem geht wohl zur Genüge hervor, daß die Warnung, sich rechtzeitig und eingehend mit der Sache zu beschäftigen, vollständige Begründung findet.

\*\* Wie wir nachträglich erfahren, wurde vor etwa 10 Tagen der Einwohner K. aus Lauchstädt Nachts gegen 12 Uhr auf dem Wege dorthin in der Nähe der Ehrensäule von einem fremden Kerle, der im Ghauffeegraben gelegen hatte, attackirt und im Handgemenge verschiedener Papiere, die für einen Anderen keinen Werth haben, beraubt. Ein trästiger Schlag mit dem Stode streckte den Angreifer zwar zu Boden, doch scheint es, daß derselbe sich bald wieder erhoben und darauf das Weite gesucht hat. K. hat leider von dem Vorfalle keine Anzeige gemacht.

\*\* Eine recht unliebsame Störung erlitt am Montag Abend das Kirchweihfest in dem benachbarten Dorfe Daszig. Als der Einwohner Donner daselbst einigen Bekannten vom Gastlocale aus gegen 10 Uhr das Geleit gab, sah er aus dem Wittenbederschen Gehöft starken Rauch aufsteigen. Er verschaffte sich in Folge dessen gewaltsam Eingang in den Hof, während seine Begleiter nach dem Wirthshause liefen, um die Dorfbewohner zu alarmiren. Bei deren Anfunft schlug die helle Flamme bereits aus dem Strohdache heraus und man beeilte sich nun, die im Hause befindliche Großmutter und die

W'schen Kinder zu retten. Von den benachbarten Dörschaften trafen bald darauf auch mehrere Feuerwehren ein, deren Mannschaften es nach angestrengter Thätigkeit gelang, den Brand zu bewältigen und auf seinen Herd zu beschränken. Leider verunglückte hierbei der Einwohner Görner aus Böhlisch dadurch, daß ihm Theile des umstürzenden Schornsteins gegen die Brust flogen und ihn so erheblich verletzten, daß schleunigst ärztliche Hilfe von hier herbeigeholt werden mußte. Allem Anschein nach ist das Feuer von fremden Strohhalm, die sich Tags über im Dorfe herumtrrieben, angelegt worden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

+ Lauchstädt, 22. October. Unter dem Vorsitz des kgl. Kreis Schulinspectors und Superintendenten Herrn Philler wurde heute im Gasthof zum goldenen Stern die diesjährige Herbstconferenz abgehalten. Nach Eröffnung der Versammlung durch Gesang und Gebet hielt der Herr Vorsitzende eine Ansprache über die Worte: Lucas 7, 5: „Die Schule hat er uns erbaut“ und ging dann über zu Luther, dem Begründer der Schulen. Der Herr Rector Dietlein — Schaffstädt dankte im Namen aller anwesenden Collegen dem Herrn Vorsitzenden für die hohe Begeisterung, die er für Schule und Lehrer in seiner Ansprache an den Tag legte. Nach Mittheilung der Verfügungen der kgl. Regierung folgten die aufgegebenen Vorträge. Herr Lehrer Perer — Schlettau referirte über: „Der Unterricht der deutschen Grammatik in der 1—3 klassigen Volksschule. Methode, Umfang, Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Unterrichtsstufen.“ Correferent war Herr Lehrer Eyer — Passendorf. Das 2. Referat „Die Abfassung des Provinzial-Choral-Melodienbuches“ hatte Herr Pastor Bethge — Schlettau übernommen. Nach einer kleinen Pause fanden Musikaufführungen statt. Den Schluß bildete ein gemeinsames Mahl im Conferenz-Local.

△ Raundorf, 23. Oct. Das stehende Thema aller Zeitungen und Journale ist gegenwärtig die Lutherfeier und das mit Recht, denn das evangelische Bewußtsein des deutschen Volkes würde einschläfern, wenn nicht solche bedeutungsvolle Gedenktage, wie der 10. November 1883, gleich hellleuchtenden Glöfen es wieder wach läuteten. Auch der Geseßlich wird in der allgemeinen deutschen Feier von des unerhöckenen Kirchensäuterers 400 jährigem Geburtstag nicht zurückbleiben. Hervorzuheben ist nur, daß nach Vorschrift der Behörden die Schulfeier überall in die Gotteshäuser zu verlegen ist und daß im Betreff des Ritus dieser Feier vielfach das kleine Werk von Lehrer Ernst Lauff in Wittenberg: „Die Lutherfeier in der Volksschule“ zu Grunde gelegt wird. — Das hiesige Kirchweihfest, bekanntlich das erste auf der westlichen Seite von Merseburg, hat, vom schönsten Wetter begünstigt, am 21. und 22. October stattgefunden. Das innen und außen vorzüglich restaurirte Herre'sche Lokal konnte kaum die Menge der aus den verschiedensten Richtungen herzugeströmten Festheilnehmer fassen und erreichte die Menge der vertilgten Gänse und Hasen eine fastliche Zahl. Eine sogenannte Silberbude, eine Glückwunsfbude und ein Caroussel sorgten außerdem namentlich für das Vergnügen der heiteren Jugend. Auch „unsere Großstadt“ Merseburg hatte zu dem zahlreichen Besuch ein beträchtliches Contingent gestellt. Ein eigenthümlicher Zwischenfall erregte die lebhafteste Theilnahme der anwesenden Festgäste. Eine junge Frauensperson aus Allstädt im Weimarschen, in geeigneten Verhältnissen und auf dem Wege nach der Entbindungsanstalt in Halle begriffen, wurde dicht bei dem Sattlermeister Sachse'scher Hause von ihrer „Stunde“ überrascht und genas im rauhen Naturbette des Ghauffeegrabens eines munteren Knäbleins. Orts- und Gutsdörstand nahmen sich der Hülflosen an und brachten sie in eine Stube der hiesigen Arbeiterkaserne, wo sie vom Aufseher Herrn Schmeißer sorgfältig gepflegt wird und sich den Umständen nach ganz wohl befindet.



Unwillkürlich fällt einem dabei das Gleichniß vom barmherzigen Samariter ein.

**Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose**  
für den Monat October.  
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung  
in Rön.

26. October. Freitag. Frühmorgens Neigung zur Bedeckung, morgens etwas aufgebeßert, mittags zunehmend zerstreute weiße bis dunkle Ballen, nachmittags wieder besser bis herblich angenehm, spät abends Bedeckung meist mit mäßigen Niederschlägen. Nach Westen und Nordwesten zu dürften die Niederschläge ergiebiger sein; nachts windig, stellenweise stürmisch.

27. October. Sonnabend. Frühmorgens bedeckt und windig, mit Regenschauern, vormittags aufgebeßert, Sonnenblitze abwechselnd mit Bedeckung, mittags wieder mehr zusammengezogen, nachmittags aufgebeßert, windig, mit Niederschlägen und verhältnismäßig kühl.

**Frost-Periode.** Um den vielen Anträgen zu genügen, welche namentlich aus landwirthschaftlichen Kreisen an mich bezüglich der Zeit der nächsten Frostperiode ergangen sind, theile ich mit, daß die nächste Periode allgemeinerer Nachfröste auf die ersten Tage des November fällt und vom 1. bis 8. resp. 10. November reichen wird. Mit dem 11. oder 12. November tritt der Umschlag zu wärmerem Wetter ein. Das Nähere findet sich in meiner November-Prognose.  
Rön, den 20. October 1883.

Dr. L. Overzier.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 12.

	23./10. Abds, 8 Uhr.	24./10. Mrgs, 8 Uhr.
Barometerstand	755	751
Therm. Celsius	+ 6,2	+ 7,6
Reaumur	+ 5,0	+ 6,1
Fahrenheit	+ 43,0	+ 45,1
Rel. Feuchtigkeit	80,4	80,5
Bewölkung	2	5
Wind	SW.	WSW.
Wind-Stärke	4	4
Thr. minimal	+ 3,1 C. + 2,5 R.	+ 37,5 F.
Niederschläge	0,0 mm.	

**Anzeigen.**  
Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute hat mir der Tod meine gute Frau, meinen armen Kleinen die Mutter genommen. Sie wird beerdigt am Freitag den 26., um 3 Uhr Nachmittag.  
Merseburg, den 24. October 1883.  
William Sellwig.

**Zwangsversteigerung.**

Dienstag den 30. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in der Wohnung des Debitors Carl Gaudig zu Wilgau  
4 Häusertheile und  
15 Centner Kartoffeln  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 24. October 1883.  
Tschantz, Gerichtsvolkzueher.

**Verkauf.**

Alle Sorten gute Winteräpfel sind zu haben im **Schuhdorf** bei **Karl Wartenke** aus Kößgen.  
Bestellungen nimmt an **C. H. Jungnickel**, Merseburg, Markt 34.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Kuchebör wird zum 1. April von zwei Damen gesucht. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Mehrere Schlafstellen**  
finden offen  
Nühlberg Nr. 3.

**Weizen-Mehl.**

Kaiser-Auszug à 1/4 Ctr. 4,65 Mk.  
Weizenmehl 00 à " " 4,50 "  
0 à " " 4,00 "

Bei Entnahme von 1 Ctr. Extrapreise.  
**E. Hoffmann,**  
Delgrube 25.

**Ausverkauf.**

Hohe und niedrige veredelte Rosenstöcke hat billig zu verkaufen  
**G. Hommel,**  
Neumarkt Nr. 44.

**TIVOLI**

Sonntag den 28. October 1883.

**Einmalige humoristische Soirée der Leipziger Quartett- und Concertsänger**

Herren **Ritter, Gäme, Zimmermann, Dalatkewicz, Salbrig und Hofmann.**  
Anfang präcise 8 Uhr.  
Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn **A. Wiese** und Herrn **Lange** zu haben.  
Entrée 50 Pf.

**Die Kohlenhandlung von Max Thiele**

empfehlte  
**Werschen-Weissenfeler Presskohlensteine,**  
**A. Riebeck'sche Briquettes (Grube Paul)**  
und beste **Böhmische Braunkohlen**  
zu den billigsten Preisen bei promptester Lieferung.

Einem hochgeehrten Publikum bringt Unterzeichneter sein reich assortirtes

**Schuh- und Stiefelwaaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung. Preise bekannt billigt.  
**Jul. Mehne, fl. Ritterstraße 1.**

**Logis-Vermietung.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
**Clöbigauer Straße Nr. 1.**

**Täglich frischer Kaff**  
Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

**Wäsche zum Plätten**

in und außer dem Hause wird angenommen  
**Clöbigauer Straße 9, 2 Treppen.**

**Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose**

für jeden Tag des Monats  
**November 1883.**  
Preis 1 Mk.  
erschien am 20. October und ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen franco Einlieferung von 1 Mk. — von unterzeichnetem Verleger.

Ein besonderes Interesse verleiht der November-Prognose das im Vorwort wiedergegebene und erläuterte Gutachten der **Deutschen Seewarte**.

Ferner dürfte es willkommen sein, daß schon jetzt die Ermittlungen über die in der **Wettersachs- und Neujaerzeit** zu erwartende Witterung mitgetheilt werden.  
Rön, den 20. October 1883.

**M. Lengfeld'sche Buchhandlung,**  
A. Ganz.

**Brod-Offerte.**

Ein kräftiges, schmackhaftes und preiswerthes Roggenbrod liefert die Bäckerei von  
**Delgrube 25. G. Hoffmann.**

Wiederverkäufer und Speisewirtschaften erhalten bei Abnahme von 3 Mk. trotz der billigsten Preisstellung einen Extra-Rabat.  
D. D.

**Die deutsche Reformation.**

Dem protestantischen Volke geschildert von **N. Schmelzer.**  
16 Bogen, leicht broschirt, Preis 75 Pf.  
Zu beziehen durch die beiden hiesigen Buchhandlungen, durch die Buchhandlungen von **Gust. Vots und Otto Schulze**, sowie durch die Expedition d. Bl.  
**Buchdruckerei von Th. Höfner.**

**Spindler's Farbe.**

Specialität:  
Aniformen reinigen. Federn waschen u. färben  
Annahme bei **A. Wiese.**

**Für Fleischbeschauer**

hält die gefestigt vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück 50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestens empfohlen die Buchdruckerei von  
**Th. Höfner, gr. Ritterstr. 28.**

**Gesang-Verein.**

Mittwoch den 31. Octbr., 6 Uhr,  
im Dome  
**Musikaufführung**

des Gesang-Vereins  
unter Mitwirkung der Sängerin **Fr. Bertha Langner** aus Berlin.

**Programm.**  
1) Informations-Cantate von S. Bach.  
2) Arie aus dem **Stas** von Mendelsöhn.  
3) **Verleih** und **Frieden**. Chor mit Orchester von Mendelsöhn.

4) Zwei geistliche Lieder:  
a. **Meine Seele ist stille** zu Gott von **Waldteufel**.  
b. **Die Himmel rühmen** von **Beethoven**.

5) **Halleluja** aus dem **Messias** von **Händel**.  
Die Mitglieder des Gesang-Vereins haben Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarten. Für Nichtmitglieder Eintrittskarten à 1 Mk. bei Herren **Wiese u. Hofmann**.

Erste Probe für Chor und Orchester Freitag 7 Uhr im Saale der Kaiserhalle.

**Runkel's Restauration.**

Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und frische Würst.

**Reinfnechts Restauration.**

Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Schützenhaus.**

Heute Donnerstag Abend  
**Bockbraten mit Compot**  
à Mk. 0,50, Bier fl., wozu ergebenst einladet  
**Höfner.**

**Eingefandt.**  
Euch, lieben Nachbarn, sei's bestellt,  
„Mein Pudel“ ruhig weiter bellt!  
St.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Höfner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Donnerstag,  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage.  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heramträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 210.

Donnerstag den 25. October.

1883.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

### \* Aus Oesterreich.

Die Vorgänge im Donaukaiserkraut finden leider nicht soviel Interesse, als sie verdienen. Dort ereignen sich allmählich Dinge, welche nicht allein das Reich der Habsburger vollständig umgestalten, sondern in nicht ferner Zukunft auch auf das Deutsche Reich zurückwirken müssen.

Überall wird in den Staaten unseres besten Bundes und Bundesgenossen das Deutschthum mit allen nur möglichen Mitteln zu Gunsten der Slaven zurückgedrängt. Das trat auch wieder in den letzten Wochen auf den Landtagen mehrerer Kronländer hervor. Der mährische Landtag hätte bisher noch eine deutsche Mehrheit; sie ist jetzt mit Gewalt in eine czechische verwandelt worden. Um dies fertig zu bringen, wurde z. B. einem deutschen Gutbesitzer das Wahlrecht entzogen, indem man sagte, es gehe das Gerücht, daß er sein Grundstück verkaufen wolle, und wenn er verkaufen sollte, so würde er dann nicht mehr Wähler sein! Trotz der deutschen Mehrheit hat die Regierung schon bisher das Deutschthum durch das Czechenthum zu verdrängen gesucht. In derselben Zeit, in der 32 neue czechische Schulen gegründet wurden, ist nicht eine deutsche Schule errichtet worden. Von den bisher beidsprachigen Schulen sind 13 in rein czechische, aber nicht eine in eine deutsche verwandelt worden. Leiber ist es ein Mann deutschen Namens, ein Graf Schönborn, der als Statthalter die Rechte der böhmischen Nation in Mähren vertritt und die Rechte der Deutschen nach Möglichkeit zu beeinträchtigen sucht.

Auch in Krain sind es die adligen Großgrundbesitzer deutschen Namens, welche die Rechte der Deutschen an die Slaven verkaufen. Die Slaven haben eine „Wahlreform“ ausgehandelt, wonach die slovenischen Wähler in den Städten um mehr als 100 Prozent vermehrt, die Deutschen zurückgedrängt werden. Sie würden dies gar nicht durchsetzen, wenn die Baronspalatiereu und Gen. durch Abfertigung den Landtag beschlußunfähig gemacht hätten. Diese haben es nicht gethan, weil ihnen von den Slaven ihre Wahlprivilegien garantirt und drei angelegene überlassen worden waren!

In Galizien sind die Deutschen und Ruthenen vollständig den Polen in die Hände gegeben. Mit der 1/2 Million Deutscher sind die Polen schon so ziemlich fertig; nur die Juden halten noch zum großen Theile an der deutschen Sprache fest. Doch auch da wird jetzt aufgeräumt. Eine österreichische Taubstummenanstalt bezog z. B. aus Landesmitteln eine Subvention von 300 Gulden. Da hat ein Graf Labidlaus Skoziebrodzki herausbekommen, daß den jüdischen Taubstummigen die deutsche Sprache gelehrt wird. Er macht nun im Landtage den Juden schwere Vorwürfe, u. A. daß sie einmal bei den Wahlen mit den deutschen Liberalen zusammengewandert sind, und hält den Antrag, daß der Landesauschuß beim

Auszahlen des Subventionsbetrages auf Einführung der polnischen Sprache in jener Taubstummenanstalt drängen solle. Natürlich ward der Antrag angenommen, die Polen klagen immer, daß den Kindern polnischer Zunge in Posen, Westpreußen und Obereschlesien der Unterricht nicht in ihrer Muttersprache erteilt wird. In Galizien, wo sie an der Macht sind, handeln sie aber ganz anders. Die deutsche Sprache ist eben bei den dortigen Juden die Muttersprache.

### Politische Uebersicht.

In Wien sind am Dienstag die Delegationen zusammengetreten, nachdem erst am Sonntagabend die Landtage ihre Sessionen geschlossen haben, ein Zueinandergreifen des parlamentarischen Räderwerks, wie es in gleich nimmer ruhender Arbeit wohl in keinem anderen konstitutionell regierten Lande zu finden ist. Die österreichische Delegation wählte in ihrer ersten Sitzung den polnischen Fürsten Czartoryski mit 35 Stimmen zum Vorsitzenden. Unverkennbar prägt sich in dieser Wahl wiederholt der maßgebende Einfluß aus, den die Polen auf den Gesamtstaat ausüben, mit dem sie gleichwohl so wenig Berührungspunkte haben, als irgend möglich. Nach dem vorgelegten Budget beträgt das ordentliche Nettoforderniß, abzüglich der außerordentlichen 3 136 044 Fl., 106 997 947 Fl., das außerordentliche 8 172 922 Fl. Das ordentliche Kriegsbudget ist mit 103 763 944 Fl., das außerordentliche mit 8 120 672 Fl., die Einnahme mit 254 886 Fl. befristet. Nach Abzug des reinen Ueberschusses

Linken, Gatineau, beschloß am Mittwoch der letzteren einen Antrag auf Verbannung der Bringen vorzulegen. Ein in der Kammer vertheiltes Exposé des Ministers des Aeußeren, Hallemeil-Lacour, über die Lage der Verhandlungen mit China zeigt, welchen Illusionen sich die Regierungspresse hingab, als sie eine günstige Lösung der Fongkingfrage für gesichert erklärte. Die Ansprüche Chinas sind sehr hoch gespannt, namentlich ist die Aufhebung des Vertrages mit Anam eine schwere, der Empfindlichkeit Frankreichs gestellte Forderung. Die Hoffnung, welche die Regierung ausdrückt, eine gerechtere Beurtheilung durch China eintreten zu sehen, muß man zunächst als eine ungemein optimistische bezeichnen. Die bevorstehenden Kammerverhandlungen werden gegenüber dieser Mittheilung nur an Schärfe zunehmen.

Wie dem „Standard“ aus Hongkong gemeldet wird, bestärkt der aus Jereh gebürtige chinesische General Meöny, welcher von der Grenze Yunnan's in Canton eingetroffen ist, daß die Chinesen umfassende Vorbereitungen für den Krieg in Fongking treffen. In Canton sind an zehntausend Mann chinesischer Truppen zusammengezogen, angeblich wegen der dort herrschenden Aufregung des Volks gegen die Fremden, in Wirklichkeit aber zur Abwehr eines gefürchteten Angriffs der Franzosen. General Meöny erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge im Innern ein Heer in der Bildung begriffen, das zur Vernichtung aller Fremden aufgeboten werden soll. Der General beschuldigt, wie der „Newyork-herold“ meldet, die „schwarzen Flaggen“ des Kanibalismus; sie verzehrten ihre erschlagenen Feinde in dem Wahne, daß sie dadurch tapferer würden. Dadurch erkläre sich vielleicht, weshalb man die Erden Rivieres und seiner Genossen nicht gefunden habe. Die „schwarzen Flaggen“ sind nach Meöny's Ansicht die tapfersten Chinesen.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist nach langer Abwesenheit, in welche die denkwürdige Fürsterversammlung zu Homburg und eines der erhebensten Feste fielen, welche seit Bestehen des deutschen Reiches gefeiert wurden, die Einweihung des Niederwalddenkmals, am Dienstag Morgen nach Berlin zurückgekehrt. Während auf dem Perron und vor dem Gebäude des Potsdamer Bahnhofes eine äußerst zahlreiche Menge sich versammelte, um den Monarchen zu begrüßen, trafen in dem königlichen Empfangszimmer auf der Anfunftsseite des Bahnhofes Prinz und Prinzessin Wilhelm, aus Potsdam kommend, ein. Zu ihnen gestellten sich der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorucki, der kommandirende General des Gardecorps Graf Brandenburg, der Gouverneur v. Willisen, der Kommandant von Berlin Generalmajor von Dypeln-Bronikowski, General Graf Lehndorff, die hier anwesenden General- und Flügeladjutanten u. A. Fünf Minuten nach halb neun Uhr tauchte der Zug aus dem Morgenebel auf. Mit leichtem Schritt verließ der Kaiser, der die Dienstmüge und den grauen Mantel trug, seinen Salonwagen und ging auf die ihm entgegenschreitende Prin-

